den Concilsvätern verbreitete aufregende Gerücht einer bevorstehenden Auflösung oder Verlegung des Concils an den Papst gesendet, kehrte er am 10. Juli 1562 mit den gewünschten Weisungen und Aufschlüssen nach Trient zurück (Pallavicino, *Istoria del Concilio di Trento*, I. 17, cap. 1, n. 7; cap. 2 et 8, n. 1 et 2; Lod. Beccadelli, *Monumenti di varia letteratura*, Bologna 1804, II, 24). Zehn Tage darauf, in der Generalcongregation vom 20. Juli, wurde er als Mitglied der Deputation gewählt, welche die *canones* und *doctrina* über das heilige Messopfer entwerfen sollte (Theiner I. c. II, 59). Bezüglich der Frage des Laienelches sprach er sich in der Generalcongregation vom 29. August unter gewissen, jede Schädigung des katholischen Glaubensbewußtseins ausschließenden Bedingungen für Gewährung des Kelches in den kaiserlichen Ländern Böhmen und Ungarn aus; betreffs Deutschlands sollten von den dortigen Bischöfen noch genauere Informationen über die Dringlichkeit und Zweckmäßigkeit dieser Concession eingeholt werden (Theiner I. c. II, 98 sq.). In der Generalcongregation vom 17. Mai 1563, die mit den „Rißbräuchen bezüglich des Weishefaments“ sich beschäftigte, ergriff der Erzbischof von Vanciano die Gelegenheit, in scharfer Weise die kaiserlichen Oratoren über das pflichtwidrige Nichterscheinen der deutschen Bischöfe und selbst der Kurfürsten bei dem Concil zu interpelliren. Er erinnerte an ihren Consecrationsseid und betonte, daß sie, mit Ausnahme des Erzbischofs von Salzburg und der Bischöfe von Basel und Eichstätt, auch nicht einmal Procuratoren gesendet hätten u. s. w. (vgl. hierüber *Le Plat, Monumentorum ad historiam Conc. Trid. spect. collectio*, Lovanii 1787, VI, 61; Raynaldi *Annal.* ad 1563, n. 92; Beccadelli I. c. 73; Pallavicino I. 20, c. 17, n. 7 sq.; Theiner I. c. II, 276 sq.). — Nach Beendigung des Concils (1563) kehrte Marini in seine Erzdiocese zurück und begann die tridentinische Reform durchzuführen. Allein bald sandte ihn der Papst neuerdings als apostolischen Legaten in Sachen des Concils und in anderen schwierigen kirchlichen Angelegenheiten an den Kaiser Maximilian II. Die rasche und glückliche Ausführung seines Auftrags bewirkte, daß die ihm am Schlusse des Concils bereits zuge dachte Ehre des Purpurs ihm jetzt zu Theil werden sollte; allein auch jetzt verhinderte der Tod des Papstes die Ausführung. Marini resignirte nunmehr auf sein Bisthum und zog sich auf das Schloß Bomba seines Bruders Thomas zurück, um sich ganz Gott und seine Feder der Bekämpfung der Häresie zu widmen. Seine Zurückgezogenheit war jedoch nicht von langer Dauer. Pius V., der mittlerweile (17. Januar 1566) den Stuhl Petri bestiegen hatte und die ausgezeichneten Gaben dieses seltenen Mannes noch weiter zum Segen der Kirche verwenden wollte, berief ihn auf den bischöflichen Stuhl von Alba und ernannte ihn zugleich zum apostolischen

Visitor von 25 Bisthümern — ein Beweis, wie ernst es der Papst mit der Durchführung der tridentinischen Reform nahm. Nach sechsjähriger eifriger Amtsführung, die ihm die besondere Hochschätzung und Liebe seines Metropolitens, des hl. Karl Borromäus, erwarb, wurde er im J. 1572 von Gregor XIII. auf's Neue mit einer Gesandtschaft an die Könige Philipp II. von Spanien und Sebastian von Portugal betraut, um diese beiden Monarchen zur Erneuerung des Bündnisses gegen die Türken zu bewegen. Nachdem Marini auch diese Mission erfolgreich ausgeführt, sollten endlich seine vielen, der Kirche und dem Papstthum geleisteten Dienste wirklich mit dem Cardinalate belohnt werden; allein schon am zweiten Tage nach seiner Ankunft in Rom ergriff ihn ein bössartiges Fieber, das ihm am 11. Juni 1573 den Tod brachte, im 63. Jahre seines Lebens. — Auf Geheiß der Trienter Synode und des Papstes verfaßte Erzbischof Marini in Gemeinschaft mit zweien seiner Ordensgenossen, Egidio Foscarari, Bischof von Modena, und dem Portugiesen Francisco Fureiro, den sog. „Römischen Katechismus“, der im J. 1566 unter dem Titel *Catechismus Romanus vulgo dictus ex decreto Concilii Tridentini compositus et Pii V. jussu editus*, Romae 1566, erschien. Auch gehörte Marini zu der Commission von Theologen, welche im Auftrage Pius' V. eine neue verbesserte Ausgabe des *Breviers* (1568) und des *Missale* (1570) besorgten. Als Generalvicar des Bischofs von Mantua, Cardinal Hercules Gonzaga, hatte er einen „Katechismus für die Stadt und Diocese Mantua“ (Mantuae 1555) verfaßt und im Auftrage des Papstes Pius IV. die Regeln und Satzungen des Barnabitenordens revidirt: *Regulae et Constitutiones Clericorum regularium s. Pauli, congregationis s. Barnabae dictorum, jussu Pii IV. recognitae, discussae et comprobatae*. (Vgl. Ughelli, *Italia sacra* IV, 416—424; Quétif, *Script. Ord. Pr. II*, 228 sq.)

2. Aus derselben Adelsfamilie stammte Thomas de Marinis, ein Großneffe des Vorigen und Sohn des Joh. Bapt. de' Marini, Herrn von Bomba, und der Theodora aus dem Hause der Giustiniani. Beide Eltern, ausgezeichnet durch den Adel der Geburt, noch mehr aber durch den des Geistes, der Bildung und Tugend, ließen ihren Kindern — vier Söhnen und sechs Töchtern — eine vortreffliche Erziehung angedeihen. Drei Söhne traten in den Dominicanerorden; vier Töchter nahmen den Schleier. Thomas, der Erstgeborene, wurde in Rom in den Convent sopra Minerva aufgenommen und daselbst im J. 1608 zum Lehrer der Theologie befördert. Dreimal verjah er bei den Generalcapiteln die Stelle eines Secretärs; im J. 1612 wurde er Assistent des Ordensgenerals mit dem Titel eines Provinzials vom heiligen Lande und ward dann Generalcommissar für Deutschland und Provinzial für beide Sicilien. Er erwarb sich große Verdienste um Wiedereinführung und Auf-